

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgebung

Inserate:

Kontinuerliche 10 Pf. die ein-
spaltige Wermundzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Zeile. Kleinanzeigen 20 Pf.
die Zeile.

Abonnement:

Monatlich 40 Pf. einschließ-
lich Frachtposten; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,20 Mk., monatlich 40 Pf.
Erich, Wilhelm u. Samstag.

Nr. 27.

Friedrichsdorf i. T., den 4. April 1917.

11. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Anträge auf Lieferung von Eisformbrille
sind umgehend unter Angabe des vorhandenen
Brennmaterials auf dem Bürgermeisterrat
zu stellen.

Friedrichsdorf, den 2. April 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Privatleute, kleinere Grundstücksbesitzer,
welche für die bevorstehende Bestellung ihres
Adress noch keinen Fuhrmann haben, werden
dringend ersucht, dies bis zum Samstag, den
7. 4. 1917, auf dem Bürgermeisterrat zu
melden. Die Größe des instandzusetzenden
Adress ist anzugeben.

Friedrichsdorf, den 28. April 1917.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Der Hühnerfreilauf ist bis zum 1. Oktober
d. J. untersagt.
Besitzer, deren Hühner im Felde ange-
troffen werden, werden bestraft.

Friedrichsdorf, den 4. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Kolales.

OC. Gründonnerstag. Der im 7. Jahr-
hundert in der christlichen Kirche eingeführte

Gründonnerstag wird seitdem als Einführungs-
tag des Heiligen Abendmahls gefeiert. Sein
Name bezieht sich jedenfalls auf die bitteren
grünen Frühlingskräuter, deren Genuß schon
bei der Feier des jüdischen Passahmahls
vorgeschrieben war. Vielleicht erinnert der
Name auch an die in der alten Kirche an
diesem Tage von Kirchenstrafen Losgesprochenen
und wieder zum Heiligen Abendmahl zu-
gelassenen Süßenden, die nun als „grün“,
d. h. frisch, rein von Sünden galten. In
der katholischen Kirche heißt der Tag deshalb
auch dies intulgentiae oder absolutionis (Ab-
lasttag). — Mancherlei Sitten und Gebräuche
für den Gründonnerstag haben sich bis auf
den heutigen Tag erhalten. In vielen Ge-
genden Deutschlands hat sich die Sitte heraus-
gebildet, am Gründonnerstage das erste junge
Grünzeug des neuen Jahres zu verzehren.
In anderen Gegenden, so z. B. in Westfalen,
stellt man auch wohl neunerlei verschiedene
grüne Kräuter zusammen, deren Genuß dann
im laufenden Jahre vor Krankheiten und
Mißgeschick bewahren soll. Nicht immer
wird es allerdings möglich sein, diese Ge-
bräuche zu befolgen. Denn bei der Ver-
änderlichkeit im Datum, der das Osterfest
unterworfen ist, kann es vorkommen, daß der
Gründonnerstag viel zu zeitig in den März
fällt, um überhaupt bereits junges, grünes
Gemüse liefern zu können. Auch im laufenden
Jahre wird es in dieser Hinsicht damit hapern,
da der Frühling sich nur langsam entwickelt
und bisher noch wenig von seiner Schönheit
gezeitigt hat.

Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und
Garne Am 1. April 1917 trat eine neue
Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme

baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn-
und Webverbot) Nr. W. II. 2700/2. 17 R. R.
A. in Kraft, welche das bisher geltende Spinn-
und Webverbot Nr. W. II. 1700/2. 16 R. R.
A. nebst seinen Nachträgen ersetzt. Sie unter-
scheidet sich von der früheren Bekanntmachung
im wesentlichen dadurch, daß ein Teil der
jenigen Baumwollspinnstoffe und Garne, die
bisher noch beschlagnahmefrei waren, nun-
mehr ebenfalls der Beschlagnahme
unterworfen wird. So ist von jetzt an
jeglicher Webereibetrieb beschlagnahmefrei, ferner
Kreppgarne, Frottegarne und geschmolzte
Garne, sowie sämtliche baumwollenen Ketten-
die nicht durch einen nach dem 1. Juli
1916 ausgestellten Freigabeschein frei,
gegeben worden sind. Ferner haben Baum-
wollspinnereien und Zwirnereien künftig nicht
mehr das Recht, Baumwollseile und Spindel-
schnüre für den Bedarf ihres eigenen Betriebes
herzustellen. Endlich kommt die durch § 9
der bisherigen Bekanntmachung für Baum-
wollspinnereien und Webereien angeordnete
Arbeitseinschränkung in Fortfall.

Höchstpreise für Naturrohre. Am 1. April
ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten,
durch die Höchstpreise für Naturrohre (Glanz-
rohr, Stuhlrohr, Korbrohr, Malakkarohr),
Beddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohr-
baste, Rohrabfall (Bruchpeddig, Peddigenden),
Weiden, Weidenstöcke, Weidenschienen und
Weidenrinde festgesetzt werden. Die einzelnen
für die verschiedenen Sorten bestimmten Preise
ergeben sich aus der Höchstpreistafel in der
Bekanntmachung, die noch einige weitere Be-
stimmungen über die Art der Berechnung der
Preise enthält. Der Wortlaut der Bekannt-
machung ist im Kreisblatt einzusehen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

Nachdruck verboten.

Doch gleich flammte der Born in ihr
gegen den „Eigensinn, der nur ihr zum Trost
sich allerhand überflüssigen Ballast aufbürdete,
um nur ja recht beklagenswert zu erscheinen.“

Hans fand tatsächlich kaum noch Zeit,
ein paar Worte mit Dora zu wechseln. Stets
war er in Eile.

Dadurch entfremdeten sie sich noch mehr
als bisher.

Er fragte nicht nach Vittner, Dora sprach
nicht darüber, daß der Jugendfreund täglich
herauskam, Blumen und Süßigkeiten brachte
und ihr das behagliche, bezaubernde Leben
ausmalte, wie es die Dame der höheren
Stände führt.

Dora lauschte seinen Worten wie einem
reizenden Märchen, und wenn Vittner fort
war, träumte sie sich als Prinzessin in die
erdichtete Welt hinein.

Drängte sich ihr dann die Prosa des
Alltagslebens auf, so fühlte sie sich abgestoßen,
war empört, rebellierte.

Am Sonntag brauchte Hans nicht ins
Bureau, er konnte ausschlafen. Dora weckte
ihn nicht. Er lag bis gegen Mittag im Bett.
Neugestärkt stand er auf und dehnte die
Glieder.

„Ach, Dorachen, wie habe ich mich auf
den Sonntag gefreut! Allerdings gehören
mir nur noch knappe drei Stunden, dann
muß ich wieder fort, damit ich um Drei „am
Kasten“ sitze.“

Dora ließ sich den Gutenmorgenkuß
geben, ohne ihn zu erwidern. Sie setzte
ihrem Manne das Frühstück vor.

Er sah sie bittend an. „Nun renne doch
nicht gleich wieder fort, wir haben uns ja
die ganze Woche nicht gehabt. Man kommt
sich ganz fremd im eigenen Hause vor.“

Dora zog sich einen Küchenstuhl heran.
Gleich kletterte Georg auf ihren Schoß,
Miezchen schmiegte sich beim Papa an.

„Dieses aufreibende Leben hältst du auf
die Dauer doch nicht aus, Hans,“ sagte Dora,
„und dann würdigst du dich auch herab durch
diese Art Tätigkeit —“

„Es ist ein Uebergang, Kind, und ich
bin froh, auf diesen Ausweg gekommen zu
sein.“

Dora gab den Kindern eine Scheibe
Weißbrot mit Honig und ließ jedes von
ihrem Kaffee ein Schlückchen nehmen, sie
selbst frühstückte zur Gesellschaft noch einmal
mit.

„Sie hatte viel auf dem Herzen, aber es
war nicht ihre Art, es herauszupoltern.“

Glücklich schmiegen die Kinder sich an,
Mama und Papa beisammen zu sehen; sie

abwechselnd zu Herzen und zu Küssen, war
eine Wonne für die Kleinen.

„Hans“, sagte nach einer Weile die
junge Frau, „gestehe es mir ein, man hat
dir die Stelle gekündigt. Wie solltest du sonst
auf eine so hirnverbrannte Idee kommen, in
einer Wirtschaft aufzuspielen.“

Hans nickte. „Du hast es erraten, Dora.
Ich wollte es dir erst mitteilen, wenn ich
eine andere Stelle gefunden. Aber nun wirst
du wenigstens einsehen, daß es doch nicht so
ganz idiotenhaft von mir ist, vorzusorgen,
auf welche Art es nun auch sei. Ich ver-
diene an jedem Abend sechs Mark, und heute
bekomme ich einen Goldsuchs.“

„Dabei ruinierst du deine Gesundheit
und wirst eines Tages ganz und gar ver-
sagen. Ja, wenn dir kein anderer Ausweg
bliebe, Hans, dann würde ich den jämmer-
lichen Notbehelf allenfalls gelten lassen. Aber
du hättest es bis zur Kündigung gar nicht
erst kommen zu lassen brauchen, sondern ein-
fach fortbleiben können, wo der Chef es dich
fühlen ließ, daß deine Person ihm lästig ist.“
Vittner wartet nur auf dich, du weißt es.“

Steinberg runzelte die Stirn. „Erwähne
seinen Namen nicht wieder, Dora, er ist es
nicht wert, hier genannt zu werden.“

„Wer hat ihn so maßlos bei dir ver-
leumdete?“

Röslein!

Sah John Bull ein Röslein stehen,
Sah's mit wenig Freuden,
Lief er gleich nach Hilf zu sehen,
Möcht ihm gern aus Leben gehen —
Röslein will's nicht leiden.

Der Koloß, der Zehnverband,
Möcht das Blümlein pflücken;
Röslein — unser deutsches Land —
Wollte er mit frischer Hand
Packen und zerdrücken.

Seine Blüten — Flotte, Heer —
Wollt der Räuber brechen,
Deutschland setzt sich fest zur Wehr;
Wie zu Lande, so im Meer
Rösleins Dornen stechen.

Und der schärfste Dorn — das „U“ —
Wird das Röslein retten;
Wenn die Heimat hilft dazu,
Bringt es Frieden uns und Ruh,
Schutz vor Sklavenketten.

Geldschrank jekt und Kasten auf!
Gold und all Geschmeide
Bring dem Vaterland zum Kauf,
Daß es unserem Siegeslauf
Freien Weg bereite.

Darum hilf daheim auch Du!
Soll das Werk gelingen,
Braucht es immer neue „U“,
Doch die Mittel auch dazu
Bei dem heißen Ringen.

Nimm Dein ganzes Kapital,
Kaufe Kriegsanleihen!
„U“-Boot, immer mehr an Zahl
— Unserem Feind zur bitteren Qual —
Sollen neu erstehen. —

Mag dann auch die neue Welt
Gegen uns noch fireiten,
Niemals schlägt sie aus dem Feld
Deutschland, wenn's zusammenhält,
Röslein wird's nicht leiden. —

Gustav Rebiger, Weiden i. Oberpfalz.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle. Mit dem 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung W. IV. 2000/2. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen

und Kunstbaumwollen aller Art einschließlich karbonisierter, auch zusammengestellter aus gemischten und gewollten wollenen und halb-wollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textil-industrie und in Mischungen untereinander oder mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen aller Arten beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung, soweit es sich um Kunstwollen oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin und, soweit es sich um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft in Berlin erlaubt. Sollte die Veräußerung der beschlagnahmten Bestände nicht bis zum 15. 5. 17. an die vorbezeichneten Stellen erfolgt sein, so haben die Besitzer mit der Enteignung zu rechnen. Die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist lediglich der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft und der Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welche die Gegenstände von einer der beiden Gesellschaften zur Verarbeitung erhalten haben. Sind die Kunstwollen oder die Kunstbaumwollen oder die Abfälle, aus denen sie hergestellt sind, nach einem bestimmten Zeitpunkte aus dem Reichs-auslande eingeführt worden, so sind sie von der Beschlagnahme ausgenommen. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamt-mengen bei einer Person 100 kg betragen. Die Meldungen haben monatlich an das Webstoff-Meldeamt in einer besonders vorgeschriebenen Weise zu erfolgen, und zwar die erste Meldung für den Bestand am 1. 4. bis zum 15. 4. Ueber alle meldepflichtigen Mengen ist außerdem ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17. R. R. A. erschienen, durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Uebersichtstafel beigelegt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist im Kreisblatt einzusehen.

Betr. Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder. Am 1. April ist eine Nachtrags-bekanntmachung zu der Bekanntmachung

Nr. Ch. II. 888/7. 16 R. R. A. vom 8. August 1916, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbereivereinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt wird. Die bisher den beauftragten Lieferanten der Heeres- und Marineverwaltungen gewährte Erlaubnis, gegen den Ausweis einer amtlichen Beschaffungsstelle beschlagnahmtes Leder kaufen zu dürfen, ist in Wegfall gekommen. In Zukunft ist die Veräußerung oder Ablieferung von beschlagnahmtem Leder nur noch gestattet, entweder auf Grund einer schriftlichen Anweisung des Lederzuweisungsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums oder von einer Gerberei an die für sie zuständige Gerbereivereinigung für Heeres- oder Marinebedarf, oder von einer Gerberei oder Gerbereivereinigung auf unmittelbare Bestellung bestimmter, in der Bekanntmachung bezeichneter Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung, oder auf Grund eines vom Lederzuweisungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ausgestellten Freigabescheines. Die Anweisungen des Lederzuweisungsamtes an die Firmen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellung des Bedarfes amtlicher Beschaffungsstellen erteilt und haben vor allen anderen Lieferungsverpflichtungen der Gerbereien den Vorrang. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

Sechste Kriegsanleihe. Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung hat ein Merkblatt über die sechste Kriegsanleihe herausgegeben, welches von Kreisschulinspektor Dr. Hinrichs, Höchst a. M. verfaßt ist und alles Material für Werber und Vertrauensleute enthält. Außer der ethischen Begründung der Zeichnungspflicht enthält die Schrift eine überaus klare Darlegung der finanziellen Verhältnisse der neuen Anleihe. Daran schließt sich ein Kapitel über die Organisation der Werbearbeit und, was besonders wertvoll ist, eine große Anzahl von Fragen und Einwänden mit den dazu gehörigen Antworten in finanzieller, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung, sodaß den die Schrift benutzenden Werbern und Vertrauensleuten ein ausgezeichnetes Material zur Bewältigung aller möglichen ihnen vorkommenden Schwierigkeiten gegeben ist. Die Schrift wird von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, in je einem Exemplar kostenfrei abgegeben.

„Kein Mensch! Ich folge nur meinem natürlichen Gefühl, das mich niemals irreführt, wenn ich ihm gründlich misstrau.“

„Ach, lächerlich! Neidisch bist du auf Bittner, das ist alles. Aber bedenke doch auch, wieviel du dir dadurch vergibst, wenn du unablässig dich weigerst, die gebotene Stelle anzunehmen, und später doch gezwungenermaßen zu ihm gehst.“

„Das wird nie geschehen, Dora!“

Sie erhob sich ungestüm und stellte den kleinen Georg auf seine Füße. „Das wird es doch! Und bleibst du starrköpfig, so weiß auch ich, was ich zu tun habe!“

Sie ging in die Schlafstube, um aufzuräumen. Sie hatte mehr gesagt, als sie wollte, ordentlich Herzklopfen danach bekommen. Aber die Worte waren ihr so hervorgesprudelt; dieselben zurückzunehmen, daran dachte sie nicht.

Hans zog sich an, setzte den Kindern die Hüte auf und ging mit ihnen fort. „Nur eine Stunde“, sagte er, „auf Wiedersehen, Mama!“

Dora antwortete kaum.

Sie war böse auf ihren Mann wie nie zuvor. In einen gefährlichen Zorn redete sie sich hinein. „Treibt er es mit seinem störrischen Sinn auf die Spitze, soll er auch mich gewappnet finden!“ dachte sie.

Als Hans zurückkam, sprachen sie nur das Nötigste zusammen.

Der Schmorbraten war vorzüglich geraten, und doch wollte es ihnen nicht schmecken. Nur Ludmilla aß mit bestem Appetit. Sie gewahrte mit Befriedigung, daß das Zerwürfnis zwischen den Eheleuten mit jedem Tage wuchs.

Ja, die Spannung war da und nicht zu überbrücken. Vergeblich zerbrach Steinberg sich den Kopf darüber, auf welche Weise er Dora davon überzeugen könne, daß er richtig handelte. Er hoffte noch immer, daß sie zur Einsicht kommen werde.

Dora nahm sein Schweigen sehr übel. Sie glaubte, er wolle ihr den Herrn zeigen. „Hal! Damit hatte er bei ihr kein Glück.“

Einsilbig verabschiedete sich Hans. Das Herz war ihm schwer. Er fühlte ja selbst, daß er bei der Klavierspielerei nicht an seinem Plage war. Aber all seine Bemühungen, eine andere Stelle zu bekommen, waren bisher vergeblich gewesen. Das Goldstück, welches er heute zu erwarten hatte, lockte, aber seinen Nerven auf die Dauer diese Värmerei auf dem „Kasten“ zuzumuten, war ausgeschlossen. So schaute ihn die Zukunft aus trüben, dunklen Augen an.

8. Kapitel.

Am Nachmittag, als Dora noch mit

ihrem Aerger rang, kam Bittner. Dunkel glühende Kellen reichte er ihr mit heißen bezeichnenden Blicken.

Gern wäre er bei dem schönen Wetter mit Dora spazierengefahren. Aber die Gesellschaft der Kinder war ihm lästig, und Ludmilla, der man sie hätte anvertrauen können, war ausgegangen.

Sie saßen sich im kühlen Zimmer gegenüber, Dora ein wenig abgespannt, Bittner bemüht, sie aufzuheitern.

„Sie dürfen nicht wiederkommen“, raste sie sich endlich auf, „ich ertrage dies nicht länger. Die Gegensätze sind zu groß. Wenn ich die unglückliche Figur meines Mannes ansehe, so stehen Sie neben ihm, Sie, hoch aufgerichtet, schneidig in jeder Linie neben dem schüchternen Menschen. Wie soll eine Frau dabei bestehen? Sehe ich nichts anderes, als den Jammer, gut, so vegetiere ich still für mich dahin. Doch täglich daran erinnert zu werden, wie elend bin ich, das geht über meine Kraft!“

„Und was leide ich erst darunter, Sie in dieser unwürdigen Lage zu sehen!“ Bittner hebe Lippen preßten sich auf Doras Hände. „Ich bitte, beschwöre Sie, geliebte Freundin, machen Sie dem Elend ein Ende, verlassen Sie dieses Haus, in dessen Jammer Sie rettungslos versinken!“

(Fortsetzung folgt.)

Selbst uns siegen!



zeichnet die Kriegsanleihe

los abgegeben. Größere Mengen können zum Selbstkostenpreise von 5 Pfg. für das Stück geliefert werden. In diesem Falle bittet der Verband um Einsendung des Betrages in Briefmarken.

In das Gästebuch eines Soldatenheims im fernen Osten wurde am 25. Dezember ein Tannenzweig mit zwei brennenden Lichtern eingezeichnet, dazu nachstehender Zusatz: Weihnachten 1916. Wenn sich die Zeiten erneuern, die man von Kindheit an als weihnachtlich empfunden, so denkt man der Heimat und all der lieben trauten Gewohnheiten mit doppelter Begeisterung. Wie wird uns aber ums Herz, wenn ein Stück Heimatwelt, ja die ganze Heimat selbst zu uns in die Fremde kommt und ihre Liebe uns auch hier draußen den brennenden Baum mit seinem Lichterglanz bescheert. Gemildert, ja verschwunden ist das Gefühl schmerzlichen Entbehrens und der Gedanke des Getrenntseins von seinen Lieben geht unter in dem Gefühl des großen allgemeinen Zusammengehörens. Dies hohe Verdienst haben die Soldatenheime, die uns auf solche Weise helfen über unnützes Grübeln und schmerzvolles Erinnern hinwegzukommen. Unser Dank setzt sich um in frische Tatkraft, um weiter unser Leben für unsere Lieben daheim anzusehen, die dafür Sorge tragen, daß wir die Gemütsverfassung bewahren, die in dieser ersten Zeit Kaiser und Reich von uns fordern.

OC. Bauernregeln vom April. Kälte und Nässe, auch ungestümes Wetter sind die Eigenschaften, die der Landmann vom April verlangt. Daraus deuten die Bauernregeln: April kalt und naß — füllt Scheune und Faß. „Aprilregen — ist dem Bauer gelegen“. Der April kann rasen — hält der Mai nur Waßen“ und andere mehr. Ueber den warmen,

trockenen April gehen dagegen seltsamerweise die Ansichten direkt auseinander. Während einige Sprüche besagen: „April dürre — macht die Hoffnung irre“ oder „Des Aprils Lachen — verdirbt des Landmanns Sachen“, findet man daneben auch die Sprüche „Bleibt der April recht sonnigwarm — so machts den Bauer auch nicht arm“ oder „Bauen im April schon Schwalben — gibts viel Futter, Korn und Kalben“. Man ersieht hieraus, daß die wetterwendischen Lannen, die als Wahrzeichen des echten Aprils ja bereits seit Jahrhunderten bekannt sind, sich selbst auf die um den April gewobenen Bauernregeln erstrecken. Man tut deshalb gut, sich im April jede Wetterprophezeiung zu verkneifen und damit lieber bis zum Mai zu warten, wo dann hinsichtlich der Bauernregeln wieder die schönste Einigkeit und Übereinstimmung herrscht.

Verschiedene Meldungen.

London, 3. April. (B.T.B. Nichtamt.) „Morning Post“ meldet, daß falls die neue russische Regierung ebenso wie die frühere kleine Bedenken gegenüber der Einstellung russischer Untertanen in die englische Armee haben sollte, ein Gesetz eingebracht werden wird, in dem die Regierung zur Registrierung dieser russischen Untertanen ermächtigt wird. Die Anzahl russischer Untertanen in England beträgt 600.

Edm. Berlin, 3. April. H. G. Gardiner schreibt in den „Daily News“: Ich male nicht gerne schwarz in schwarz, aber, wenn wir uns nicht bemühen, die Absichten der Deutschen gegen uns zu ergründen, gehen wir unserer Vernichtung entgegen. Stecken wir nicht die Köpfe in den Sand? Minister Carson erklärte, von jetzt an die volle Wahrheit über die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges sagen

zu wollen, statt dessen verschweigt er noch unendlich viel mehr als früher. Darf man die Nation mit verbundenen Augen ins Unglück laufen lassen? In unserer Unwissenheit bekümmern wir uns weder um das Ernährungsproblem, noch um die Schiffsraumfrage. Jede Werft sollte Schiffe bauen und alle dafür nötigen Arbeiter müßten unbedingt herbeigeschafft werden. Auch dann bleibt die Lage noch fortdauernd beunruhigend, da die Wirkungen dieser Maßnahmen erst in Monaten eintreten können. Lord Devonports Aufruf zu einer freiwilligen Verbrauchsbeschränkung schadete mehr als er nützte, er schränkte den Fleischverbrauch ein und erhöhte den Brotverbrauch. Dabei ist gerade das Brot bei uns knapp. Jetzt sollen auch noch unsere Haushaltsvorräte kontrolliert werden. Erkennt man nicht, daß nur durch eine gerechte Einteilung der Lebensmittel Wandel zu schaffen ist?

Berlin, 3. April. (B.T.B. Nichtamt.)

In dem englischen Funkspruch Carnarvon vom 1. April 1 Uhr vormittags berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenzeit die klimatischen Verhältnisse besonders in der Gegend der Küste jede ausgedehntere Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu benutzt, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die zukünftige Kriegsführung umzugestalten und Eisenbahnen und Wege zu erneuern, die von den deutschen Streitkräften bei dem Rückzuge zerstört wurden. Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Südafrika, die von schwersten Verlusten des Expeditionskorps sprechen, ein glattes Eingeständnis des völligen Mißlingens des britischen Angriffes auf die deutsche Kolonie, deren endgiltige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aussicht gestellt worden war.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Freitag, den 6. April 1917.

Karsfreitag.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde und Vorbereitungs-Gottesdienst auf die Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Karsfreitag.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Predigt.

(Feier des Heiligen Abendmahls.)

Prediger A. Goebel.

Sonntag, den 8. April 1917.

Vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt.

(Konfirmationsfeier.)

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Predigtamtskandidat Spörri.

Köppern.

Gründonnerstag, den 5. April.

8 Uhr abends: Gottesdienst.

Karsfreitag, den 6. April.

8¹/₂ Uhr: Anstaltsgottesdienst.

10 Uhr: Gottesdienst

mit darauffolgender Beichte u. Gl. Abendmahl. 1 Uhr Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Karsfreitag.

Abends 8 Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Sonntag, den 8. April 1917.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Evang. Lutherische Gemeinde Senfberg.

Karsfreitag.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

1. Osterfeiertag.

Vormittags 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst

mit anschließender Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

2. Osterfeiertag.

Vormittags 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an dem schweren Verluste unseres

Herrn Louis Adolphe Privat

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Decker für seine ergreifende Rede, sowie dem Kriegerverein unseren herzlichen, tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Privat
geb. Köhler.

Friedrichsdorf i. T., den 4. April 1917.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag um 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jean Gustav Roux

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Emil Roux und Frau, geb. Wagner,
Fräulein Emma Roux,
Familie Jakob Störkel.

Friedrichsdorf, den 3. April 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. April, nachm. 3 Uhr statt.
Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50
" ohne " " 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre " —.75
Einfache Frisur " 1.—
Frisur mit starker Welle " 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedingungen bei Karten zu 10 Mkn.

Karl Kesselschläger

Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr. 87.

Einige Fahren

Mist

gesucht.

Lederwerke Emanuel May.

Kirchengemeinde Seulberg-Friedrichsdorf.

Die noch mit der Einzahlung der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1916/17 im Rückstand befindl. Mitglieder werden ersucht, dieselbe innerhalb acht Tagen zu entrichten, widrigenfalls die sofortige Zwangsbeitreibung erfolgt.

Seulberg, den 2. April 1917.

Die ev. luth. Kirchenkasse.
Raab.

Schriftseher- Lehrling

mit guter Schulbildung stellt ein
Buchdruckerei
Schäfer & Schmidt.

Notiz.

Am 1. 4. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung betr. „Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 1. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betr. „Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Notiz.

Am 1. 4. 17. sind zwei Bekanntmachungen betr. „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art“ und „Höchstpreise für Kunstwolle aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,345	8,244	9,012	11,497	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48